

Impuls



HÜTET DIE HERDE

BIBLISCHE ÄLTESTENSCHAFT



Ein Kurs in **6 Lektionen** für Einzelne und Gruppen
Hilfreiches **Zusatzmaterial** unter [rigatio.com](https://www.rigatio.com)

Eddie Rasnake

Eddie Rasnake

Hütet die Herde

Biblische Ältestenschaft

Ein Kurs in 6 Lektionen für Einzelne und Gruppen

Impuls



HÜTET DIE HERDE

BIBLISCHE ÄLTESTENSCHAFT



Ein Kurs in 6 Lektionen für Einzelne und Gruppen
Hilfreiches Zusatzmaterial unter rigatio.com

Eddie Rasnake

Impressum

Falls nicht anders angegeben, sind die Bibelstellen zitiert nach der Revidierten Elberfelder Übersetzung 2006. Copyright SCM R. Brockhaus im SCM-Verlag GmbH & Co. KG, Witten.

Der Bibeltext zu Beginn der Kapitel ist zitiert nach der Elberfelder Bibel (Edition CSV Hückeswagen), Copyright Christliche Schriftenverbreitung, 42499 Hückeswagen.

Rasnake, Eddie

Hütet die Herde

Biblische Ältestenschaft

Titel des amerikanischen Originals: *Becoming an Elder* © 2019 by Eddie Rasnake. Translated by permission.

ISBN 978-3-95790-051-7

© 2019 rigatio Stiftung gGmbH

Übersetzung und Gestaltung: rigatio

Bildernachweise:

Titel: [unsplash.com pablo-heimplatz](https://unsplash.com/pablo-heimplatz)

S. 6: [AdobeStock_126736453](https://adobe.com/stock/126736453)

S. 8: [unsplash.com alberto-bigoni](https://unsplash.com/alberto-bigoni)

S. 22: [AdobeStock_246121715](https://adobe.com/stock/246121715)

S. 25: [AdobeStock_145475262](https://adobe.com/stock/145475262)

S. 36: [AdobeStock_194936672](https://adobe.com/stock/194936672)

S. 48: [AdobeStock_277701794](https://adobe.com/stock/277701794)

S. 58: [lightstock_398333](https://lightstock.com/398333)

S. 65: [unsplash.com julia-florczak](https://unsplash.com/julia-florczak)

S. 72: [AdobeStock_154750723](https://adobe.com/stock/154750723)

S. 84: [unsplash.com karl-magnuson](https://unsplash.com/karl-magnuson)

S. 86: [lightstock_340826](https://lightstock.com/340826)

Druck: ARKA, Cieszyn (Polen)

Inhalt

Lektion 1

Biblische Modelle von Leiterschaft 9

Lektion 2

Leiterschaft im Neuen Testament 23

Lektion 3

Die Qualifikation von Leitern 37

Lektion 4

Die Aufgabe von Leitern 49

Lektion 5

Der Leiter als Vorbild 59

Lektion 6

Das Ehren und Zurechtweisen von Leitern 73

Anhang

Frauen und Leiterschaft 85

Einführung

Der griechische Philosoph und Naturforscher Aristoteles (384-322 v. Chr.) teilte die politischen Systeme seiner Zeit wie folgt ein:

- die **Monarchie**, d. i. die Alleinherrschaft eines Einzelnen auf Lebenszeit;
- unter einer **Aristokratie** versteht man die „Herrschaft der Besten“, beispielsweise einer bevorrechtigten Schicht wie dem Adel;
- und – last not least – die **Politie**, ein Gemeinwesen, das von den „Vernünftigen“ einer Gesellschaft gelenkt wird und in dem die Bürger gemeinsam über Gesetze und die Vergabe von Ämtern entscheiden.

Aristoteles



Diese drei Systeme gehörten aus Sicht des alten Griechen zu den „guten“ Verfassungsformen, weil sie auf das Wohl der Allgemeinheit bzw. des Staates ausgerichtet sind. Und doch erkannte Aristoteles, dass jede dieser legitimen Herrschaftsformen auch den Keim zur Entartung in sich trägt:

- Die Monarchie kann sich in eine Despotie verwandeln, d. i. die Willkürherrschaft eines Einzelnen.
- Aus einer Aristokratie, in der die (vermeintlich) Besten die Geschicke eines Staates lenken, kann eine Oligarchie werden, in der eine kleine Gruppe von Mächtigen ihre selbstsüchtigen Interessen durchsetzt.
- Und selbst aus der Politie, die in etwa unserer heutigen Demokratie entspricht, kann sich eine Herrschaftsform entwickeln, in der der Pöbel regiert, Minderheiten unterdrückt und widergöttliche Gesetze verabschiedet werden.

In Sprüche 11,14 heißt es: „*Wo keine Führung ist, verfällt ein Volk.*“ Das ist richtig. Doch neben fehlender Führung kann auch falsch praktizierte Führung einer Gesellschaft schaden. Dass die von Aristoteles geäußerten Befürchtungen nicht unbegründet waren, beweist ein Blick in die Geschichte: Für alle von ihm genannten „Entartungen“ finden sich dort traurige Beispiele.

Auch Gemeinden brauchen Führung. Und auch Gemeinden können durch falsche Führung „zu Fall“ gebracht werden. Um zu verstehen, wie man „*die Herde Gottes*“ (1Petr 5,2) richtig führt, sollten wir uns nicht an Traditionen oder modernen Managementmethoden orientieren, sondern „zu der einzigen gottgegebenen, maßgeblichen Quelle christlicher Offenbarung zurückkehren: zum Text der Heiligen Schrift.“¹

Genau das ist das Anliegen des vorliegenden Kurses.

1. Aus: Alexander Strauch, *Biblische Ältestenschaft*, Christliche Verlagsgesellschaft, Dillenburg.

Lektion 1



Biblische Modelle von Leiterschaft

- 1 Die Ältesten nun unter euch ermahne ich, der Mitälteste und Zeuge der Leiden des Christus und auch Teilhaber der Herrlichkeit, die offenbart werden soll:**
- 2 Hütet die Herde Gottes, die bei euch ist, indem ihr die Aufsicht nicht aus Zwang führt, sondern freiwillig, auch nicht um schändlichen Gewinn, sondern bereitwillig,**
- 3 und nicht als solche, die über ihre Besitztümer herrschen, sondern die Vorbilder der Herde sind.**
- 4 Und wenn der Erzhirte offenbar geworden ist, so werdet ihr die unverwelkliche Krone der Herrlichkeit empfangen.**
- 5 Ebenso ihr Jüngeren, ordnet euch den Älteren unter. Alle aber seid gegeneinander mit Demut fest umhüllt; denn „Gott widersteht den Hochmütigen, den Demütigen aber gibt er Gnade.“**

1. Petrus 1, 1-5

Die Gemeinde gehört Gott, und nicht Menschen. Jesus sagt: „... auf diesem Felsen werde ich meine Gemeinde bauen“ (Mt 16,18). Wie möchte Gott, dass seine Gemeinde geleitet wird? Das ist die wichtigste Frage, die sich jede Gemeinde stellen muss – es kommt nicht darauf an, was wir für das Tauglichste halten; wichtig ist, was Gott wünscht. In 1. Petrus 5 finden wir einige deutliche Anweisungen, wie Leiterschaft in der Gemeinde funktionieren soll. In den kommenden Lektionen werden wir uns eingehend mit diesen Versen beschäftigen, sie mit dem ganzen Ratschluss Gottes vergleichen und sehen, was wir daraus über Leiterschaft in der Gemeinde lernen können.

Egal ob jemand in einer Leitungsposition ist oder nicht, jeder Gläubige sollte Interesse an der Frage haben, wie seine Gemeinde geleitet wird. In unserer pluralistischen Zeit gibt es nicht nur Gemeindeverbände mit jeder erdenklichen Prägung und allen möglichen Strukturen. Auch unabhängige Einzelgemeinden fügen noch mehr Facetten und Meinungen hinzu. Wenn es um die Frage der Leitungsstrukturen geht, haben

sich viele Gemeinden einfach in eine bestimmte Richtung entwickelt, ohne dass man diese Strukturen absichtsvoll gestaltet hätte. Zu ihrer jeweiligen Ausprägung hat schlichtweg eine Mischung aus Kultur und Veränderung, Tradition und vielleicht auch Kleinmut beigetragen. Viele Strukturen sind nicht so, wie der Herr es sich wünscht. Oft stellt es sich in der Praxis so dar, dass Christus nicht das Haupt vieler Gemeinden ist, sondern sie werden entweder durch mächtige Personen oder die persönliche Vorliebe der Mehrheit geleitet statt durch den Herrn.

Was Petrus im fünften Kapitel seines ersten Briefes schreibt, spricht Bände. Wir müssen nur bereit sein, uns den Text genauer anzusehen. Dort erfahren wir, wie Leiter genannt werden: Älteste.

Außerdem lesen wir, ...

- was ihre Aufgabe ist: die Herde Gottes hüten, indem sie Aufsicht üben.
- was sie motiviert: nicht Zwang, sondern Freiwilligkeit; nicht Gewinnsucht, sondern Bereitwilligkeit.
- wie die Gemeinde geleitet werden soll: Gott gemäß.
- welchen Fehler sie machen können: über ihren Bereich herrschen.
- wie sie ihre Arbeit tun sollen: Vorbilder der Herde werden.
- warum es sich lohnt, gut zu leiten: ewige Belohnung – Kronen/Siegeskränze im Himmel.
- wie jeder Leiter und Nachfolger sein soll: demütig, nicht hochmütig.

Was für ein Entwurf für Gemeindeleitung! Aber leider spiegelt nicht jede Gemeinde diesen göttlichen Wunsch wider.

Bevor wir darüber nachdenken, wo die Gemeinde stehen sollte, sehen wir uns zuerst an, wo sie sich aktuell befindet. Wenn wir ans Ziel kommen wollen, müssen wir zunächst wissen, wo wir jetzt gerade sind. Das ist so ähnlich wie bei den großen Wanderkarten auf einem Parkplatz: Der aktuelle Standort ist immer durch einen großen Punkt gekennzeichnet und bedeutet „Hier bist du“. Erst wenn man den eigenen Standort bestimmt hat, kann man den Weg festlegen, um ans Ziel zu kommen.

In dieser Lektion sehen wir uns die drei wichtigsten Leitungsstile an, die heute in Gemeinden praktiziert werden, und beurteilen jeden im Licht der Heiligen Schrift. Wir werden außerdem die biblischen Prinzipien herausarbeiten, an denen sich Ge-

meindeleitung prüfen muss. Sieht man sich in den Gemeinden um, dann gibt es drei Hauptstile für die Leitung: 1) demokratische Leiterschaft, 2) diktatorische Leiterschaft und 3) göttliche Leiterschaft. Wir sehen uns jeden einzeln an und überlegen, ob die Bibel diesen Standpunkt stützt oder nicht.

1. Demokratische Leiterschaft

Den Leitungsstil, der vielleicht am meisten verbreitet ist, kann man als das demokratische Modell bezeichnen. Hier kann jedes Gemeindeglied zu wichtigen Gemeindefragen seine Stimme abgeben. Natürlich stimmen alle auch darüber ab, was eine „wichtige“ Gemeindefrage überhaupt ist. Das kann alles sein: von der Frage nach dem nächsten Pastor bis zum Mittagessen auf dem Gemeindefest. In diesem System gewinnt die Mehrheit; die Minderheit verliert. Was ist hierbei der Schlüssel zu erfolgreicher Leiterschaft? Ganz klar: Politik. Damit die Aufgaben erledigt werden, muss jemand eine Mehrheit gewinnen, um seine Ideen voranzubringen.

Was ist die biblische Basis für ein solches System? Als übliches Argument wird das allgemeine Priestertum angeführt.



Lesen Sie 1. Petrus 2,4-5.9. Was lernen Sie hier über die Idee eines Priestertums der Gläubigen?

Während diese Verse jeden Gläubigen mit einem Priester gleichsetzen, bedeutet das nicht notwendig, dass jeder Gläubige die gleiche Stimme in der Gemeindeleitung hat. Wir würden dann übersehen, dass nicht jedes Gemeindeglied ein reifer, geistlicher Gläubiger ist – auch wenn wir uns das wünschen. Es ist sogar möglich, dass Menschen zur Gemeinde zählen, die nicht wiedergeboren sind – wir können Menschen nicht ins Herz schauen. Während jeder wahre Gläubige ein Priester vor Gott ist, d. h. jeder Gläubige kann sich an Gott wenden, seine Wegweisung von ihm empfangen und ihr folgen, sollte nicht jeder Gläubige automatisch in allen Belangen des Gemeindelebens mitentscheiden. Eine Abstimmung gibt lediglich das wider, was die Mehrheit wünscht, sagt aber nicht unbedingt etwas darüber aus, was Gott möchte. Interessant ist, dass Korach bei seiner Rebellion gegen die Führerschaft Moses genau das gleiche Argument vorbrachte.



Lesen Sie 4. Mose 16,1-3. Beantworten Sie dann folgende Fragen. Womit begründet Korach sein Aufbegehren gegen die Führerschaft Moses?

Wie antwortet Gott auf Korach? Lesen Sie dazu 4. Mose 16,31-35.

Korachs Kernargument lautet im Wesentlichen: „Warum solltest du alle Entscheidungen treffen? Jeder von uns ist heilig. Wir können Gott genauso reden hören.“ Interessanterweise benutzt er denselben Gedanken, den wir in 1. Petrus 2,9 lesen: Wir sind doch „eine heilige Nation“. Korach setzt sich für Demokratie ein. Wie antwortet Mose auf Korachs Vorwürfe? Seine einzige Verteidigung ist: „... der HERR (hat) mich gesandt“ (V. 28). Mose betrachtete sich gegenüber Korach nicht als qualifizierter. Aber er wusste, dass er als Führer berufen war. Gottes Urteil über Korachs Ansinnen ist eindeutig: Der Boden öffnete sich und verschlang ihn samt allen, die mit ihm rebellierten.

Das Alte Testament ist voller Beispiele aus der Geschichte Israels, wo die Mehrheit ihrem Gott nicht folgte. Was ist von der Idee der Regierung nach dem Mehrheitsprinzip zu halten?

Das Mehrheitsprinzip in der Heiligen Schrift

Sofern ich es beurteilen kann, gibt es nur zwei eindeutige Beispiele für Mehrheitsentscheidungen in der Heiligen Schrift.



Sehen Sie sich folgende Stellen an. Waren diese Entscheidungen richtig, wenn man die Ergebnisse berücksichtigt?

4. Mose 13,25-33

Apostelgeschichte 27,9-21

(Beachten Sie die Formulierung „die meisten“ in Vers 12.)

In 4. Mose 12 finden wir den Bericht von den zwölf Kundschaftern, die ausgesandt waren, das verheißene Land Kanaan in Augenschein zu nehmen. Bei ihrer Rückkehr sind die Männer geteilter Meinung. Nach Ansicht der Mehrheit (zehn Männer) ist das Land uneinnehmbar. Nur eine Minderheit, bestehend aus Josua und Kaleb, denkt in dieser Sache wie der Herr. Wenn wir uns die Szene in 4. Mose 12 ansehen, steht außer Frage, ob die Mehrheit hier die Lage richtig beurteilte oder nicht. Wir haben Gottes Kommentar dazu: Der Mehrheitsbericht resultierte in 40 Jahren der Wanderschaft als Konsequenz für Israels Widerwillen, dem Herrn zu folgen.

Wenn wir einen Blick ins Neue Testament werfen, finden wir wahrscheinlich ein ähnlich negatives Beispiel für das Mehrheitsprinzip. Als Paulus auf der Reise nach Rom war, überstimmte die Mehrheit seinen weisen Rat, in Guthafen zu überwintern. Die Folge davon war Schiffbruch. Ich frage mich, wie oft Gemeinden Schiffbruch erlitten haben, weil sie dem Willen der Mehrheit gefolgt sind.

Auch wenn diese beiden Beispiele negativ und mit schwerwiegenden Konsequenzen waren, kann Gott natürlich durch eine Gemeinde wirken, die ihre Entscheidung per Abstimmung nach dem Mehrheitsgrundsatz trifft. Manchmal wird die Mehrheit im Sinne Gottes entscheiden. Aber in diesem System gibt es nicht viel Absicherung. Denken Sie darüber nach: Wenn Entscheidungen durch Abstimmung getroffen werden, zählt die Stimme der Minderheit nichts, selbst wenn es nach Gottes Willen die richtige Entscheidung wäre. Wenn in einer Sache 49% nach Gottes Gedanken entscheiden, können sie mit 51% von denen überstimmt werden, die das nicht tun.

2. Diktatorische Leiterschaft

Als zweiten Führungsstil finden wir in vielen Gemeinde eine diktatorische Leiterschaft. Bei diesem Autoritätsprinzip setzen ein Mann oder eine kleine kontrollierende Gruppe von Männern ihre Vorstellungen durch und treffen alle wichtigen Entscheidungen. Die anderen Gemeindeglieder folgen entweder oder rebellieren. Bei diesem System kontrolliert die Minderheit, und die Mehrheit hat keine Stimme. Der Schlüssel zu effektiver Leiterschaft lautet hier: Macht. Damit die Dinge laufen, muss einer die Kontrolle über die Entscheidungsprozesse haben. Manchmal ist der „Diktator“ der Pastor. Ein anderes Mal ist es einer der Ältesten oder Diakone – hier ist der Titel nicht

so entscheidend wie seine Funktion. Wenn einige wenige alle Entscheidungen treffen (richtige und falsche), dann liegt eine Diktatur vor.

Welche Grundlage finden wir dafür in der Bibel? Während nur wenige ihren Leitungsstil als Diktatur oder Alleinherrschaft bezeichnen würden, ist ein solches System häufig nicht nur gelebte Realität, sondern es wird auch gegen Angriffe verteidigt. Die gängigste Verteidigung ist ironischerweise diejenige, die wir am Beispiel Korachs gesehen haben: „Wer Gottes Führer ablehnt, lehnt Gott ab.“ Aber so ein Argument funktioniert nur so lange, wie ein Führer von Gott eingesetzt ist und ihm in jeder Entscheidung folgt. Sogar Mose wurde von Gott gerichtet, als er ungehorsam war. Er durfte das Volk Israel nicht in das verheißene Land führen, weil er sich dazu entschieden hatte, seinem Willen statt dem des Herrn zu folgen.

In der Bibel finden wir eine ganze Reihe von Beispielen für einen diktatorischen Leitungsstil – am häufigsten bei den Königen Israels. Der namhafteste unter ihnen ist König Saul. Das Volk hatte ihn als König gewählt, aber mit ihm als Führer zog sich Israel eher Gericht als Segen zu.



Lesen Sie 1. Samuel 8,10-18. Was würde ein König mit absoluter Macht laut Samuel für Israel bedeuten?

Als Israel einen König forderte, wollten sie einen starken, sichtbaren Führer, „*wie es bei allen Nationen ist*“ (1Sam 8,5). Samuel warnte sie, dass es seinen Preis haben würde, einem Mann solche Macht über sich zu geben. Dann führte er ihnen einige Konsequenzen dieses Systems vor Augen. Wenn auch Pastoren mit solch absoluter Macht selten in Gemeinden sind, zeigen doch Beispiele aus der Geschichte und auch aus unseren Tagen, welche schlimme Folgen eine solche Machtkonzentration haben kann. Die weisen Worte von Lord Acton (1834-1902) sind heute noch so wahr wie in seinen Tagen: „Macht korrumpiert. Und absolute Macht korrumpiert absolut.“

Es ist wichtig zu erkennen, dass jegliche Gemeindestruktur zur Alleinherrschaft werden kann, wenn angemessene Rechenschaftspflicht, Kontrolle und Ausgewogenheit fehlen. Egal ob es sich um einen Ältestenkreis handelt, der nur sich selbst dient, oder um einen Pastor mit Jasagern als Diakonen, einen Ältesten, den niemand mit der Wahrheit zu konfrontieren wagt, oder eine Gemeinde, die von ihrem finanzkräftigsten Gemeindeglied dominiert wird – sie alle können zur Diktatur werden, wenn Gottes Wort und Wille nicht mehr der Standard bei der Entscheidungsfindung sind. Im Fall

von König Saul lautete Gottes Urteil über das Volk: Mit der Wahl des Diktators haben sie die Herrschaft des Herrn verworfen (1Sam 8,7).

Der kulturelle Aspekt beim Führungsstil

Wie richtet eine Gemeinde ihren Leitungsstil ein? Wie wird der anfänglich eingeschlagene Kurs über die Jahre beibehalten? Es gibt zwei Wege, wie Gemeinden die Art ihres Leitungsstils festlegen: Entweder entscheiden sie sich für den in ihrer Kultur vorherrschenden Führungsstil oder sie lesen in Gottes Wort und versuchen umzusetzen, was sie dort finden. Leider scheinen mehr Gemeinden den ersten Weg zu wählen. Ich lebe in den USA, deren Kultur demokratisch geprägt ist. Genau dieses Modell herrscht auch hier in den Gemeinden vor. Ich habe früher als Mitarbeiter von Campus für Christus fast 30 Reisen in die ehemalige Sowjetunion und Länder hinter dem Eisernen Vorhang unternommen. Vielleicht überrascht es Sie zu erfahren, dass in diesem Teil der Welt, der über 70 Jahre diktatorisch regiert wurde, auch in den meisten Gemeinden das Alleinherrschaftsmodell die Regel ist. Es scheint so, dass die Kultur die Gemeindestrukturen mehr beeinflusst, als wir zugeben würden. Aber was lehrt das Wort Gottes?

Lesen Sie die Story *Chef der Gemeinde* am Ende der Lektion. Welches Verhalten kennzeichnet einen Leiter, der ein „Diotrephes“ ist?

Was ist die Ursache für ein solches Verhalten? Was steckt dahinter?

Wie kann sich die Gemeinde vor der Herrschsucht solcher Männer schützen?

3. Göttliche Leiterschaft

In einem demokratischen System hat jeder eine Stimme, aber nur die Stimme der Mehrheit wird gehört und trifft die Entscheidungen. In einem Alleinherrschafts-Modell hat niemand außer denen eine Stimme, die die Fäden der Macht in der Hand halten (leider sind diese Fäden nur allzu oft mit dem Geldbeutel verbunden), und die Entscheidungen treffen nur einige wenige. Aber göttliche Führerschaft ist einzigartig und von diesen beiden Stilen unterschieden. Beim göttlichen Führungsstil müssen keine Entscheidungen getroffen, sondern Anweisungen befolgt werden. Das Ziel ist nicht zu entscheiden, was als die beste Lösung erscheint, sondern Gottes Führung zu erkennen. Es geht tatsächlich um die Frage, ob der Mensch oder Gott den Weg festlegt.



Lesen Sie die folgenden Bibelstellen. Schreiben Sie auf, was Sie als Gottes Plan für Gemeindeleitung erkennen.

Epheser 1,22-23

Epheser 4,15

Epheser 5,23

Kolosser 1,18

Kolosser 2,10.19

Das Neue Testament betont nachdrücklich, dass kein Papst oder Pastor das Haupt der Gemeinde ist. Das ist keine Theorie, sondern Realität. Das ist mehr als ein bloßes Bekenntnis. Die Bibel beschreibt Christus als Haupt und die Gemeinde als seinen Leib (Eph 1,22ff). In diesem Bild sehen wir eine schöne Entsprechung zum Arbeiten der Gemeinde. Christus ist das Gehirn, das seine Hände und Füße lenkt und leitet, damit sie seine Arbeit tun. Und er als das Haupt hat in allem den Vorrang (Kol 1,18). Die Gemeinde ist weder eine Demokratie noch eine Diktatur, sie ist eine Monarchie mit König – mit dem König der Könige. Die oberste Leitung durch Christus ist das Schlüsselprinzip, das die Gemeinde von der Welt trennt, in der sie existiert. In Epheser 4,4-6 lesen wir: *Da ist „ein Leib, ein Geist ... eine Hoffnung, ... ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater von uns allen, der über alle regiert, durch alle wirkt und in allen lebt“* (NGÜ). Das ist der Leitungsauftrag der Gemeinde.

Aber wie funktioniert so ein System praktisch? Bei einer göttlichen Leitung entscheidet Gott, und die Gemeinde folgt. Die Umsetzung muss allerdings einer Tatsache Rechnung tragen, die wir vorher bereits erwähnt haben: Auch zu einer neutestamentlichen Gemeinde gehören unreife, fleischliche Gläubige und evtl. sogar Menschen, die nicht wiedergeboren sind. Wenn göttliche Leiterschaft die gelebte Norm sein soll, dann müssen die Entscheidungen in der Gemeinde denen anvertraut werden, die geistlich am reifsten sind. Das ist der Kern einer Leitung durch Älteste. Richtig umgesetzt, sieht sie so aus, dass mehrere geistlich reife Männer mit der Aufgabe betraut werden, auf Gott zu hören. Diese Männer müssen Gottes Leitung erkennen und die anderen entsprechend führen.

Beachten Sie die Unterschiede zwischen diesen drei Modellen, die wir uns angesehen haben. In einer Demokratie ist Politik das Schlüsselprinzip: Einer muss die Mehrheit

von dem überzeugen, was er für richtig hält. In einer Diktatur geht es um Macht: Einer muss die Kontrolle haben und ausüben. In einem göttlichen Leitungsmodell ist das Gebet der Schlüssel: Man muss auf Gott hören. Ihn zu suchen, ist erste und oberste Aufgabe. Wir sehen das besonders in Apostelgeschichte 6 betont – die Wahl der ersten Diener –, wo die Apostel deutlich machen, dass sie als Hauptverantwortliche „im Gebet und im Dienst des Wortes verharren“ (V. 4) werden.

Sehen wir uns dieses Prinzip der göttlichen Leitung an einigen Bibelstellen an.



Lesen Sie Apostelgeschichte 15,25 im Kontext. Wie sehen Sie hier das Prinzip umgesetzt, dass eine Gruppe geistlich reifer Männer die Leitung Gottes sucht?

Dieser Vers entstammt dem Bericht über das Apostelkonzil in Jerusalem. Das war ein Treffen der verantwortlichen Leiter der Muttergemeinde in Jerusalem mit dem Apostel Paulus. Es ging um die Frage, ob Heiden zunächst Juden werden müssen, um Christen werden zu können. Vers 25 zeigt uns zwei wichtige Dinge, wie man als Gruppe Gott folgt. Wir sehen, dass sie „*Einstimmig geworden*“ waren. Das deutet Folgendes an: 1) Das Wort „geworden“ weist darauf hin, dass sie zunächst nicht einer Meinung waren. Es erforderte Zeit, um eine Übereinkunft zu erzielen. 2) Dann sagt das Wort „*einmütig*“, dass sie schließlich übereinkamen. Das heißt also: Als sie alle einer Meinung waren, schlossen sie, dass es sich um Gottes Leitung handelte. Ein Einzelner könnte Gottes Willen falsch verstehen, und auch die Mehrheit könnte sich irren. Aber wenn alle übereingekommen sind, die mit der Entscheidung betraut waren, ist das ein Zeichen für Gottes Reden.



Lesen Sie Titus 1,5. Welche Anweisungen gibt Paulus dem Titus hier?

Sehen wir uns diesen Vers genauer an. Zunächst soll er „*Älteste einsetzen*“. Das Wort steht hier im Plural wie jedes Mal, wenn es im Neuen Testament verwendet wird – ausgenommen, wenn die Qualifikation eines Ältesten beschrieben wird. Das Neue

Testament beschreibt menschliche Leitung immer als die Tätigkeit einer Gruppe. Das ist die Absicherung angesichts der Realität, dass niemand Gottes Führung immer zu 100% folgt. Wie Jakobus sagt: „*Denn wir alle straucheln oft*“ (Jak 3,2). Ein Einzelner kann den Willen Gottes in einer Sache verfehlen, aber wenn er mit anderen gemeinsam danach sucht, ist das eine Hilfe und Absicherung. Ein weiterer wichtiger Hinweis in diesem Vers ist „*in jeder Stadt*“. Jede örtliche Gemeinde benötigt eine Gruppe von Leitern. Eine religiöse Hierarchie an einem zentralen Ort ist kein Ersatz für eine örtliche Leiterschaft.

Wir sehen in diesen beiden Beispielen das biblische Modell einer Gruppe von Leitern, die mit der Aufgabe betraut sind, auf Gott zu hören. Während ich persönlich die Leitung durch Älteste für das beste Modell halte, beweist sich das Prinzip des „Auf-Gott-Hörens“ auch bei den anderen Führungsstilen als segensreich. Das Ältesten-Prinzip kann in jeder Art von Gemeinde funktionieren, und funktioniert auch. Eine demokratisch geleitete Gemeinde kann nach dem Grundsatz der Mehrheit und Einstimmigkeit handeln, um den Entscheidungsprozess zu schützen. Auch sie sollte das Gebet suchen, und nicht die Methoden der Politik, um Gottes Führung zu erkennen. Auch in einem diktatorischen System kann man Gott folgen, wenn die führenden Brüder nach Gottes Willen fragen. Sie haben aber nicht dieselbe Absicherung in Zeiten, wo sie durch Druck oder Stress unter Anspannung stehen. Für jede Gemeinde ist es besser, wenn die Verantwortlichen Politik und Machtspiele beiseitelegen und sich dem Gebet und Gottes Wort widmen – Gottes niedergeschriebenem Willen.

Abschließend möchte ich die zwei behandelten Schlüsselprinzipien hervorheben, die zur Umsetzung von göttlicher Leiterschaft notwendig sind. Zuerst brauchen wir eine Mehrzahl an Verantwortlichen – das gewährleistet gegenseitige Rechenschaft, Kontrolle und Ausgewogenheit. Zweitens brauchen wir Einmütigkeit. Wenn Gott spricht, gibt er nicht zwei unterschiedliche Anweisungen für die Gemeinde. Wenn es zur Meinungsverschiedenheit kommt, ist mindestens eine Sichtweise falsch. Das kann sogar die Meinung der Mehrheit sein, wie wir bei den zwölf Kundschaftern gesehen haben. Es könnte die Minderheit sein, die alle vor einem großen Fehler bewahrt. Ein Ältester oder sogar ein Gemeindeglied, die auf Gott gehört haben, ist die benötigte Mehrheit, wenn alle den Willen Gottes tun wollen. Ich möchte noch ein letztes Prinzip zur Umsetzung der göttlichen Leiterschaft hinzufügen.



Lesen Sie Lukas 22,25-27. Wie definiert Jesus hier geistliche Leiterschaft?

Echte biblische Älteste dienen dem Volk Gottes, indem sie Gott suchen. Die Leiter müssen sich als Diener sehen, die der Gemeinde dienen.

Christus als das Haupt ist das biblische Modell und der Auftrag für die Gemeinde. Wir leben dieses Modell, indem eine Mehrzahl von Leitern die Heilige Schrift untersucht, um den offenbaren Willen Gottes festzustellen. Um das Angesicht Gottes zu suchen und seine Leitung für die anstehenden Entscheidungen zu erkennen. Sie müssen sich selbst dem Gebet und dem Wort Gottes widmen. Es reicht nicht aus, einfach das zu tun, was die Mehrheit als richtig ansieht – es könnte sich hierbei um rein menschliche Weisheit handeln. Gute Werke sind nicht immer das Gleiche wie Gottes Werke. Nur wenn es Einmütigkeit gibt, können wir zuversichtlich sein, dass auf Gott gehört wurde. Das bedeutet: Christus ist das Haupt der örtlichen Gemeinde, nicht die Ältesten. Wahre biblische Älteste sind bloß Diener – sie sind reife Gläubige, die mit der Verantwortung betraut sind, Gott zu suchen und so zu leiten, wie er führt. Wenn Christus das Haupt der örtlichen Gemeinde ist, wird die Lehre der Heiligen Schrift Vorrang haben vor einem „Das haben wir immer so gemacht“ oder den Launen jener, die die Kontrolle haben. Darum geht es bei der göttlichen Leiterschaft.

Chef der Gemeinde

In der Gemeinde von Pastor H. A. Ironside (1876-1951) gab es einen Mann, der immer versuchte, das Ältestentreffen zu dominieren. Wenn Ironside ihm nicht widersprach, war alles in Ordnung. Gab es aber Meinungsverschiedenheit, bekam Ironside von diesem Mann einen Brief in scharfem Ton, worin er sarkastisch mit „Lieber Diotrephes“ angeredet wurde. In Wahrheit hätte dieser Mann selbst diesen Titel verdient, und nicht Ironside, der für seine Liebenswürdigkeit bekannt war.

Im dritten Johannesbrief lesen wir von Diotrephes, „*der gern ... der Erste sein will*“ (V. 9). Er wollte der Chef in der frühen Gemeinde sein. Durch sein übermäßig ehrgeiziges und herrschsüchtiges Wesen war er dem Apostel Johannes gegenüber feindlich gesonnen und baute sich als Diktator gegenüber denen auf, die unter seiner geistlichen Obhut standen. Wer ihm widersprach, wurde der Gemeinde verwiesen.

Das Problem herrschsüchtiger Gemeindeleiter gab es nicht nur im ersten Jahrhundert. Der amerikanische Prediger und Bibelwissenschaftler A. T. Robertson (1863-1934) schrieb für eine Zeitschrift einen Artikel über Gemeindeleiter, die den Spuren des Diotrephes folgten. Nach Veröffentlichung des Artikels gingen bei ihm Beschwerden von 25 Gemeindeleitern ein, die die Zeitschrift abbestellten. Obwohl Robertson keinem von ihnen je begegnet war, protestierten alle einstimmig: „Sie haben mich persönlich angegriffen!“

Die Gier nach Macht entspringt unserem Stolz und Egoismus. Im Gegensatz dazu diente Jesus seinem Vater demütig und gehorsam (Phil 2,8). Er muss unser Vorbild sein.

Ein Mensch, der über Menschen herrscht, ist nicht demütig vor dem Herrn.



The Church Boss, Our Daily Bread, Grand Rapids, 25. Oktober 1992.